Wegen tierquälerischer Misshandlung: Amtsgericht Schweinfurt verurteilt Rinderhalter zu sieben Monaten Haft

Nach jahrelangen Verstößen gegen das Tierschutzgesetz, mehreren Ordnungswidrigkeiten und zwei vorausgegangenen Verurteilungen auf Bewährung sowie weiteren Strafverfahren hat das *Amtsgericht Schweinfurt* am 12. Mai 2025 einen Rinderhalter zu sieben Monaten Haft ohne Bewährung verurteilt.

Über Jahre Anzeigen von Tierschützern und Besuche vom Veterinäramt

Weil der Landwirt seine Rinderherde seit Jahren tierquälerisch misshandelte und vernachlässigte (zu wenig Futter, kein Wasser), kam es immer wieder zu Anzeigen von Tierschützern bei der Polizei und dem *Veterinäramt Schweinfurt*. Über die Jahre wurde eine erdrückende Menge an Beweismaterial zusammengetragen.

»Das Maß war aber dann übervoll, als im Oktober 2024 eine junge Mutterkuh über Wochen krank und unbehandelt auf der Weide war und abgemagert im Unterstand festlag«, berichtet Tierschützerin Irmgard Lexa, die bei der Verhandlung dabei war. Eine Anwohnerin war mitten in der Nacht von lautem Muhen der Rinder aufgeweckt worden und sah, dass Rinder der Herde über die kranke und stark abgemagerte liegende Kuh liefen. Die Tierfreundin informierte den Landwirt, das Veterinäramt und die Polizei. »Es war schwer zu ertragen, dass das Tier zu Tode getrampelt wird«, sagte die Anwohnerin als Zeugin vor Gericht.

»Kaum ertragbare« Bilder im Gerichtssaal: Mutterkuh in tagelangem Todeskampf

Im Gerichtssaal wurden Bilder von der Weide und aus dem Unterstand der Rinder gezeigt, die kaum ertragbar gewesen seien, schreibt der Journalist Oliver Schikora vom *Schweinfurter Tagblatt*, der über die Verhandlung berichtete. »Zu sehen ist im Gerichtssaal des Amtsgerichts eine Mutterkuh im Todeskampf, abgemagert, auf dem Boden liegend, teilweise von Artgenossen getreten. Der Todeskampf dauerte mehrere Tage, bis das Tier von einem Tierarzt erlöst wird.« Auf das abgemagerte Tier war der Rinderhalter schon mehrere Tage zuvor hingewiesen worden. Der angeklagte Landwirt wies alle Vorwürfe von sich. Es sei »infam, was mir hier alles unterstellt wird«.

Amtstierärztin findet deutliche Worte: Kuh »in absolut schlechtem Zustand, wie ich es bisher noch nicht erlebt habe«

Daraufhin fand die Amtstierärztin im Zeugenstand deutliche Worte. Seit Jahren besuche das Veterinäramt die Weiden des Rinderhalters regelmäßig. Der schlechte Zustand des Tieres sei ihr schon Tage vorher aufgefallen. Als sie dann zu dem Notfall gerufen wurde, habe sie ein Tier gesehen »in absolut schlechtem Zustand, wie ich es bisher noch nicht erlebt habe«. Dass der Landwirt das Tier knapp zehn Stunden leiden ließ, bis der Tierarzt kam, sei »völlig inakzeptabel« gewesen.

Urteil: 7 Monate Haft ohne Bewährung und 5 Jahre Tierhalteverbot

Die Staatsanwältin forderte aufgrund der erwiesenen Vorwürfe elf Monate Haft sowie ein lebenslanges Tierhalteverbot für Paarhufer.

Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte das *Amtsgericht Schweinfurt* den Rinderhalter zu sieben Monaten Haft - ohne Bewährung. Die Richterin sagte, eine Bewährungsstrafe komme für den mehrfach vorbestraften Landwirt nicht mehr infrage, zumal das Gericht in vorherigen Fällen »sehr viel Geduld mit Ihnen hatte«. Außerdem wurde ein Tierhalteverbot für Paarhufer über fünf Jahre verhängt. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig, eine Berufung möglich.

Quelle: Landwirt zu sieben Monaten Haft verurteilt. Schweinfurter Tagblatt, 16.5.2025.

Regelmäßig dokumentieren Tierschützer schwere Tierquälerei bei so genannten »Nutz«tieren wie hier im Landkreis Sigmaringen. Dennoch ist es die absolute Ausnahme, dass wie bei dem Rinderhalter aus Schweinfurt ein Tierhaltungsverbot verhängt wird oder ein Landwirt zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird.

Bild: PETA

Bayerischer Tierärztetag in Kulmbach

Tierqual bei Milchkühen: »Der Betrieb müsste jetzt geschlossen werden«

Von Annemarie Botzki, Recherche und Kampagnen bei der Verbraucherschutzorganisation foodwatch e.V.

»Alle haben die Nase voll« - das ist der Satz, der mir vom bayerischen Tierärztetag in Kulmbach besonders im Ohr hängen bleibt. Es ist der 8. Mai, ein sonniger Donnerstag in Oberfranken. Ich sitze mit 150 amtlichen Tierärzten und Amtstierärzten in einem Konferenzraum. Normalerweise sind sie in detaillierte, fachliche Diskussionen vertieft. Aber diesmal ist die Stimmung anders. Angespannt. Frustriert.

Amtstierarzt wird deutlich: »Am Ende liegen Skelette im Stall«

Dann tritt Dr. Kai Braunmiller ans Mikrofon, Vorsitzender der *Landesarbeitsgemeinschaft für Fleischhygiene* und Leiter eines Veterinäramtes. Ein Mann, der seit Jahren Schlachthöfe kontrolliert. Er analysiert auch Videoaufnahmen von Tierschützern und sieht dabei Dinge, »die man der Öffentlichkeit gar nicht mehr zeigen kann«. Mit ruhiger, fast resignierter Stimme sagt er den Satz, der mir seither nicht mehr aus dem Kopf geht: »Am Ende liegen Skelette im Stall.«

Kühe, die nicht mehr laufen können, werden mit Treckern weggeschleift, Mitarbeiter treten ein liegendes Kalb: Die aktuelle Undercover-Recherche von SOKO Tierschutz in Bayerns größtem Milchviehhof in Bad Grönenbach zeigt erneut massive Verstöße gegen den Tierschutz.

Bild: SOKO Tierschutz

Eisiges Schweigen im Raum. Das sind Veterinär:innen, die täglich mit Tierleid konfrontiert sind. Doch selbst sie haben genug von den massiven Skandalen - und der Tatenlosigkeit der Politik.

Dokumentierte Tierquälerei auf Bayerns größtem Milchviehhof

Was die Tierärzt:innen beschreiben, ist keine Ausnahme. In Bad Grönenbach, auf Bayerns größtem Milchviehhof, dokumentierte die *SOKO Tierschutz* erneut erschütternde Szenen: Mitarbeiter schlagen Kühe auf den Kopf, ziehen ein halbtotes Kalb an den Ohren, fügen den Tieren ohne jeden Sinn Schmerzen zu. Derselbe Betrieb war bereits 2019 wegen Tierquälerei aufgefallen. [1, 4]

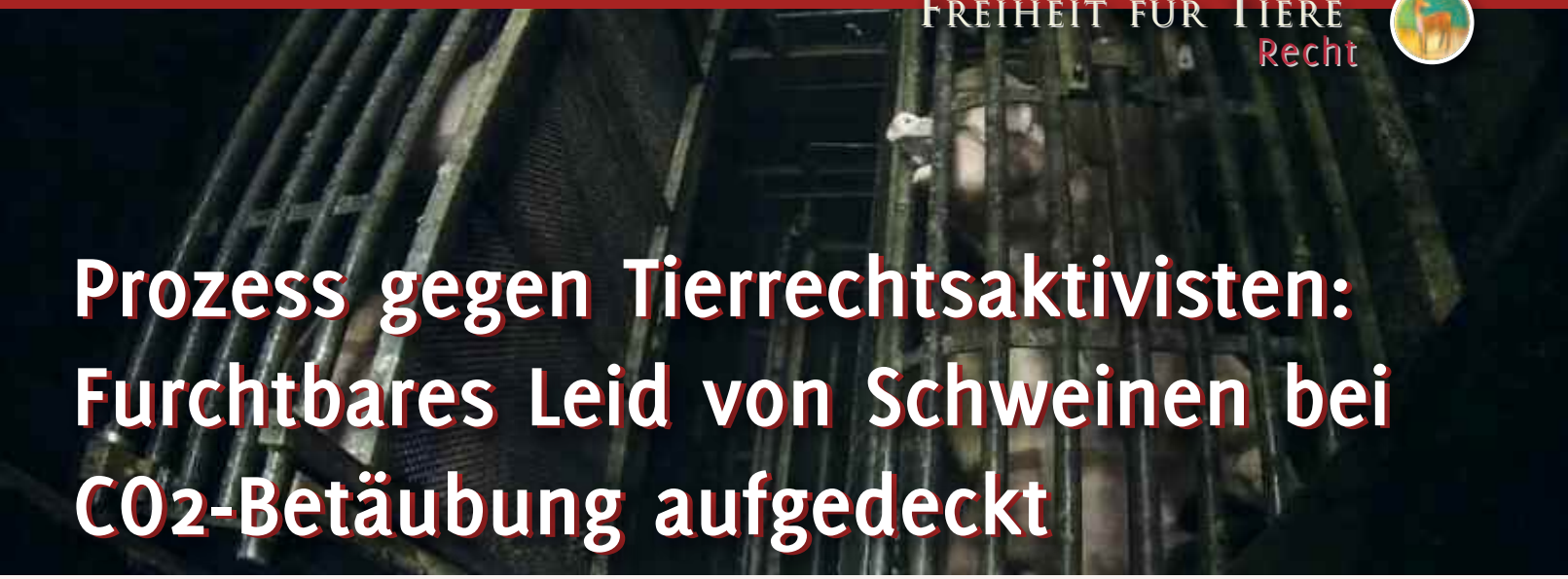
In anderen bayrischen Betrieben werden nur noch Skelette im Stall gefunden: 30 tote Rinder wurden im Februar im Oberallgäuer Hof entdeckt. [2] Wenige Wochen später werden neun weitere tote Kühe in einem anderen Stall gefunden. [3] Die Tiere sind offenbar über einen langen Zeitraum qualvoll verhungert. Es ist nicht das erste Mal, dass solche Fälle bekannt werden - aber sie zeigen erneut: Das System Tierhaltung versagt.

Amtstierarzt Kai Braunmiller, der die Videoaufnahmen für die *SOKO Tierschutz* auswertet, findet im Interview mit der *Süddeutschen Zeitung* klare Worte: »Der Betrieb müsste jetzt geschlossen werden«. Doch passiert ist wieder - nichts. Stattdessen läuft der Betrieb weiter, als wäre nichts gewesen. [1]

»Wer sonntags Reden hält, muss auch montags kontrollieren«, sagen wir von *Foodwatch*. Während CSU-Politiker wie Markus Söder und Bundesagrarminister Alois Rainer regelmäßig von »regionalen Qualitätsprodukten« schwärmen und Fleisch und Milch aus Bayern feiern, sterben in manchen Ställen Tiere einen qualvollen Tod - unbemerkt, unbeaufsichtigt, unkontrolliert.

Quellen:
[1] »Der Betrieb müsste jetzt geschlossen werden«. Süddeutsche Zeitung, 20.03.2025.
[2] 30 tote Rinder auf Oberallgäuer Hof: Verwahrlosung binnen Wochen. BR24, 26.02.2025
[3] Landkreis Rosenheim: Wieder tote Rinder auf Bauernhof entdeckt. BR24, 11.04.2025
[4] Razzia auf Skandalhof in Bad Grönenbach. Pressemitteilung SOKO Tierschutz, 7.3.2025 / SOKO Tierschutz enttarnt Bayerns größten Milchbauern als Tierquäler. www.soko-tierschutz.org/mediathek

Informationen: www.foodwatch.org
www.soko-tierschutz.org



Prozess gegen Tierrechtsaktivisten: Furchtbares Leid von Schweinen bei CO2-Betäubung aufgedeckt

Das *Landgericht Oldenburg* hat zwei Tierrechtsaktivisten zu Schadensersatz veruteilt, weil sie in einem Schlachthof im Landkreis Vechta heimlich Kameras installiert und die Betäubung von Schweinen mit CO2 gefilmt hatten. *[1]* Der Schlachthofbetreiber hatte die beiden Tierrechtler wegen Rufschädigung verklagt. Die Aktivisten wollen in Berufung gehen. Sollte das Urteil rechtskräftig werden, muss in einem weiteren Verfahren die Höhe des Schadensersatzes festgelegt werden. Der Betreiber des Schlachthofs fordert Entschädigung in Höhe von rund 98.000 Euro.

Im April 2024 hatten die Agrarwissenschaftlerin Anna Schubert und der Fotograf Hendrik Haßel Videomaterial in einem Schlachthof aufgenommen, in dem auch Bioland-Schweine geschlachtet werden. »Was ihre Kameras zeigen, ist kaum zu ertragen«, schreibt *BILD*. [3] Die Aufnahmen, die auch in der ARD gezeigt wurden, dokumentieren, wie Schweine vor der Schlachtung mittels CO2 betäubt werden. Dafür wird eine Gruppe von Schweinen in eine Art Gondel getrieben und in eine dunkle Senke gefahren. Der eintretende Sauerstoffentzug in einer Atmosphäre mit zu 90 % CO_2 führt zu Panik: Die Schweine schreien, laufen übereinander, hyperventilieren und schnappen vergeblich nach Sauerstoff - bis sie bewusstlos umfallen. Blutverschmierte Gondeln zeigen, wie heftig die Panik der Tiere war, die etwa 60-90 Sekunden anhält. [2,4,5,6]

»Öffentlichkeit hat ein Recht auf die Bilder«

Der Anwalt des Schlachthofbetreibers hatte am 11.6.2025, dem ersten Prozesstag, einen Vergleich angeboten, wenn die Tierrechtler von *Animal Rights Watch ARIWA* garantieren, dass die Bilder zurückgezogen werden. Dann wäre der Schlachthofbetreiber auch bereit, auf Schadensersatz zu verzichten. Doch die Aktivisten lehnten das Vergleichsangebot ab: Die Öffentlichkeit habe ein Recht auf die Bilder. Nun geht der Prozess vor dem Oldenburger Landgericht weiter - und er könnte sich laut Richter über Jahre hinziehen - bis hin zum Bundesverfassungsgericht.

Bereits im Jahr 2004 hatte die EU-Lebensmittelbehörde *EFSA* die CO2-Betäubung als tierschutzwidrig eingestuft. Darüber hinaus verstößt sie gegen §1 des Tierschutzgesetzes:

»Niemand darf Tieren ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen.« [5] Denn bei Betäubung mit Elektrozange seien Tiere innerhalb einer Sekunde betäubt, so Dr. Kai Braunmiller, *Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft Fleischhygiene, Tierschutz und Verbraucherschutz*. [6] Dennoch ist die CO2-Betäubung in Deutschland immer noch erlaubt. Rund 80 Prozent aller Schweine in Deutschland werden so betäubt - das sind pro Jahr rund 34 Millionen Tiere. [6] Offenbar geht industrielle Schlachtung nur so.

Auch Bio-Tiere erleiden diese Todesqualen

Der betroffene Schlachthof wirbt auf seiner Homepage: »Der Tierschutz und das Tierwohl haben für uns oberste Priorität. (...) Die respektvolle Behandlung der Tiere während der Transporte in den Schlachthof und während der Betäubung und Tötung sind unsere wichtigsten Grundsätze.« [7] Wie kann es dann sein, dass Filmaufnahmen in diesem Schlachthof panische Tiere zeigen, die schreiend um ihr Leben kämpfen - und blutverschmierte Gondeln, die diese Panik bezeugen? [4]

In dem »Tierwohl«-Schlachthof wurden zum Zeitpunkt der Aufnahmen auch Schweine aus »Bioland«-Betrieben geschlachtet. Der Bioland-Präsident sagte dazu, dass ohne die CO2-Betäubung eine ausreichende Schlachtung von Schweinen nicht sichergestellt werden könne. [6]

Wer glaubt, dass Bio-Fleisch ethisch vertretbar sei, weil die Tiere doch »ein schönes Leben« gehabt hätten, sollte sich das Video »Skandal bei Bioland - Tiere erleiden Todesqualen« auf BILD.de ansehen. [6] Und wer helfen will, dass dieses Tierleid aufhört, hört auf, Tiere zu essen.

Quellen:
[1] Landgericht Oldenburg, Urteil v. 16.7.2025, AZ 5 O 326/25
[2] In Schlachthof eingestiegen: Aktivisten lehnen Vergleich ab. NDR, 12.6.2025
[3] Nach heimlichen Filmaufnahmen im Schlachthof: Tierschützer sollen 98.000 Euro Schadenersatz zahlen. BILD, 11.6.2025
[4] www.ariwa.org/co2-betaeubung-schweine/
[5] Stellungnahme der Deutschen Juristischen Gesellschaft für Tierschutzrecht (DJGT) e. V. zur CO2-Betäubung von Schweinen. 24.8.2024
[6] Video: Skandal bei Bioland - Tiere erleiden Todesqualen
bild.de/news/inland/versteckte-kamera-bioland-tiere-erleiden-schmerzen-und-das-soll-bio-sein-68430bc2a0777361fb5fa160
[7] brand-lohne.de/home/

Bild: ARIWA